Nr. 103. Sonnabend 3. Mai 1902. 14. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2998 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Inseraten-Preis pro 6gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton 2c.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft,
Alfred Gensch (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hat dem General Edlen von der Planitz anläßlich des 50jährigen Dienstjubiläums den Schwarzen Adlerorden verliehen.

In Düsseldorf ist am Donnerstag die große Ausstellung durch den Kronprinzen eröffnet worden.

Der amerikanische Admiral Evans äußert sich jetzt über den Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika.

Die allgemeine Versammlung der Burenvertreter zur Beschlußfassung über die Friedensfrage soll am 15. Mai stattfinden.

Der Kurort Gurnigelbad (Canton Bern) ist mit Ausnahme der Kirche vollständig niedergebrannt.

Ein heftiger Wirbelwind suchte die Stadt Dacca (Indien) und die umliegenden Ortschaften heim. 416 Personen kamen dabei ums Leben

Die Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung.

* **Halle**, 2. Mai.

Gestern hat in Düsseldorf die Eröffnungsfeier der großen Ausstellung stattgefunden. Zeitiger als in das gebirgige Süddeutschland hält der Frühling seinen Einzug in die freundlichen Ebenen am unteren Rhein. König Mai schwenkt sein grünes Banner in vollster Pracht und Fülle über den stolzen Bauten der reichbeschickten Ausstellung, die am ersten Tage seines Einzuges gleichsam ihm zu Ehren eröffnet worden ist. Kunst und Gewerbefleiß waren von Alters her im gesegneten Rheinlande heimisch und sicher wird es auf diesen beiden Gebieten im friedlichen Wettstreit mit dem übrigen Deutschland mit Ehren und Glanz bestehen. Die Stadt Düsseldorf im Besonderen hat in den letzten Jahrzehnten einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Als Hauptstadt des Großherzogthums Berg am Anfang des vorigen Jahrhunderts zählte sie blaß 25000 Einwohner. Heute beträgt ihre Einwohnerzahl bald 200000. Pinsel, Meißel und Hammer hausen dort einträchtig nebeneinander, schaffen Schönes und Nützliches. Die Erfolge ihrer Thätigkeit werden sich zum ersten Mal in lückenloser Vereinigung den Augen der heranwallenden Fremdenschaaren darbieten. Der Erbe des deutschen Reiches, der Kronprinz, welcher als Protektor der Ausstellung zur Eröffnung derselben erschienen war, wird mit frohen und vielleicht staunenden Augen ein neues, mächtiges Reich vor sich erstehen gesehen haben: das Reich der Arbeit. Aus dem hohen Kuppelsaale der Hauptindustriehalle fiel sein Blick auf den ruhig dahinfließenden Rhein, der seit Jahrhunderten Verkehr und Handel aus den Bergen zum Meere trägt. Links in der Ferne, hinter dem machtvollen Bau der großen Rheinbrücke, sind die Häuser der fleißigen und fröhlichen Stadt aufgebaut, vor ihnen lagern die Steinquadern des neuen Hafens. Aus den Industriepalästen ringsherum tönen das Stampfen der Maschinen, das erderschütternde Rollen schwerbelasteter Eisenkarren, das Sausen und Pfeifen der riesenhaften Diener, die sich der Geist des Menschen aus den Kräften der Natur gewann. Und das alles singt ein Lied, großartiger und erhebender als alle Klänge patriotischer Hymnen, das Lied vom Ernst, von der Bedeutung, von der moralischen Wucht des Reiches.

Der Kronprinz traf Vormittags gegen 11 Uhr in Düsseldorf ein. Im Fürstenzimmer wurde derselbe vom Oberbürgermeister Marx mit einer Ansprache begrüßt. Der Kronprinz erwiderte und ließ sich die Stadtverordneten vorstellen. Sodann fuhr er, von einer Eskadron Ulanen begleitet, zur Ausstellung. Die Straßen, die der Kronprinz passierte, trugen reichen Festschmuck; überall wurde der Kronprinz von großen Menschenmengen herzlich begrüßt. Vor dem Hauptgebäude der Ausstellung war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Front der Kronprinz abschritt. Hierauf begab sich derselbe zum Kuppelsaale des Ausstellungsgebäudes. Daselbst waren u. a. anwesend: Der Reichskanzler Graf Bülow, die Minister v. Thielen, v. Rheinbaben, Studt, Frhr. v. Hammerstein und Moeller, Staatssekretär Kraetke, Oberpräsident Dr. Nasse, Oberpräsident Freiherr v. d. Recke, Generaloberst Frhr. v. Loë, Admiral Barandon, General v. Ketteler, Direktor der Nationalgallerie v. Tschudi, Kommandierender General v. Bissing, die Rektoren der Hochschulen in Bonn und Aachen, Erzbischof Dr. Simar, der Bischof von Paderborn Dr. Schneider, der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröcher, die Vicepräsidenten des Herrenhauses, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Conrad, sowie verschiedene Regierungspräsidenten und zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Als Vertreter der österreichischen Regierung waren anwesend der Sektionschef im österreichischen Kultusministerium Ritter Stadler v. Wolfersgrün und Ministerialrath v. Weiner. In der Kuppelhalle der Ausstellung begrüßten den Kronprinzen Fanfaren, das Orchester spielte das vom städtischen Musikdirektor Professor Buths komponierte Festvorspiel. Hierauf hielt der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Kommerzienrath H. Lueg die Eröffnungsrede. Er gedachte darin der Düsseldorfer Ausstellung von 1880 und warf, anknüpfend an die Worte des Präsidenten Mac Kinley in Buffalo am Vorabend seines Todes: „Ausstellungen sind die Marksteine des Fortschrittes“, einen Rückblick auf die seit jener Zeit in Deutschland gemachten Fortschritte in Industrie und Handel. Nach ihm hielt Prof. Fritz Röber eine Ansprache. Nach einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kronprinzen und der Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“, erfolgte unter den Klängen von Wagners Kaisermarsch die Eröffnung der Ausstellung durch den Kronprinzen, während von den zahlreichen auf dem Rheine ankernden geschmückten Schiffen Böllerschüsse donnerten. Hierauf wurde ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen.

Um 2½ Uhr Nachmittags begann in der großen Festhalle der Ausstellung ein Festmahl, an dem gegen 1000 Personen theilnahmen. Der Kronprinz hatte in der Mitte der Ehrentafel Platz genommen; rechts von ihm saß der Geh. Kommerzienrath Lueg, links Professor Röber. Rechts von dem Geh. Kommerzienrath Lueg saß der Reichskanzler Graf v. Bülow. Nach dem ersten Gange erhob sich der Reichskanzler und hielt folgende Ansprache: Ew. kaiserliche und königliche Hoheit! Meine Herren! Es ist mir eine angenehme Pflicht, der Schaar wackerer Männer, die zum Gelingen der rheinisch-westfälischen Industrie- und Gewerbeausstellung beigetragen haben, die Versicherung zu geben, daß die nicht geringen Erwartungen, mit denen wir und die auswärtigen Gäste nach Düsseldorf kamen, durch die Eindrücke des hier Geleisteten in vielen Punkten noch übertroffen worden sind. Ich sage niemandem in dieser Versammlung etwas Neues, wenn ich vor allem dankbar auf das Interesse hinweise, das Se. Majestät der Kaiser für diese Ausstellung vom ersten Augenblicke des Planes bis zur Verwirklichung bekundet hat. Ein Zeichen seines Wohlwollens ist es, daß wir die Freude haben (zum Kronprinzen gewendet), Ew. kaiserliche und königliche Hoheit als den Protektor dieser Ausstellung bei der heutigen Feier in unserer Mitte zu begrüßen. Ew. kaiserliche und königliche Hoheit haben sich davon überzeugen können, wie viel Großartiges in industrieller und künstlerischer Hinsicht die Düsseldorfer Ausstellung enthält. In den Industriesälen, in den einzelnen Pavillons und noch mehr in der großen Maschinenhalle sind unseren Blicken Schaustücke der Technik und des Gewerbefleißes vorgeführt worden, wie sie meines Erachtens so ernst und wuchtig selbst in den europäischen Universal-Ausstellungen kaum jemals anzutreffen waren. (Beifall.) Unser großer Königsberger Weiser Kant hat auf seine erste Schrift die Bezeichnung vorangesetzt: „Von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte.“ Ich glaube, daß wir nach unserem heutigen Rundgang in dieser Schätzung reicher geworden sind. Unsere Ausstellung — und daran hat heute Vormittag in seiner Eröffnungsrede Ihr hochverdienter Vorsitzender Herr Geheimrath Lueg erinnert und das haben viele Mitarbeiter an dem großen Werke in sorgenvollen Stunden erfahren — ist in einer Zeit durchgesetzt worden, da die Industrie und gerade die Eisenindustrie unter einer ungünstigen Gestaltung des Weltmarktes zu leiden hatte. Aus eigener Kraft ist solchen Schwierigkeiten zum Trotz das Unternehmen emporgewachsen, zu dessen Vollendung die rheinisch-westfälische Industrie heute wie in einem Spiegel ihre eigene Tüchtigkeit erblicken kann. Ich habe an dieser Stelle weit weniger einen Ausdruck der Erkenntlichkeit entgegen zu nehmen, als umgekehrt im Namen der königlichen Staatsregierung zu danken für das ihr in Düsseldorf gegebene Beispiel von Selbstvertrauen und Thatkraft unter erschwerenden Umständen (Beifall), Ihnen zu danken, meine Herren, den Unternehmern wie den Arbeitern, die so dem Lande und der Welt bewiesen haben, daß sich der Deutsche, und nun gar der eisenrecknde Westfale nicht so leicht umschmeißen läßt. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Was die Reichsverwaltung zu einer stetigen Entwickelung, zu einem neuen wirthschaftlichen Aufschwung beitragen kann, das zu leisten sind wir nach besten Kräften bestrebt. Wir wissen, daß es das Ziel der Reichspolitik ist, auf der einen Seite der Landwirthschaft aus schwerer Lage nachhaltig aufzuhelfen und damit zugleich den inländischen Waarenabsatz zu steigern (Beifall), auf der anderen Seite der Industriearbeit Verträge für ungestörte Ausfuhr ihrer Erzeugnisse zu wahren. (Lebhafter Beifall.) Deshalb sind die verbündeten Regierungen in der Tarifvorlage in Betreff erheblicher Erhöhungen für Agrarprodukte bis an die Grenze des mit dem Abschluß langfristiger Handelsverträge zu Vereinbarenden gegangen, aber auch nicht weiter. (Stürmischer Beifall.) In dem langwährenden Meinungskampfe, der dabei zu überwinden ist, soll uns stets das Vorbild unseres Kaisers voranleuchten, der seinen schönsten Ruhm darin findet, unermüdlich unser Vorbild zu sein. (Beifall.) Ihr verehrter Herr Oberbürgermeister hat vor wenigen Wochen bei der Einweihung Ihrer großartigen Rheinuferbauten mit Recht hervorgehoben, welchen Dank diese Stadt unserem Kaiser dafür schuldet, daß unsere Bürger aus Vertrauen auf die Sicherheit unserer Weltstellung reiche Mittel einsetzen konnten, um Düsseldorf zu einer Stadt des Weltverkehrs zu machen. Ihnen, meine Herren, als Männer des praktischen Lebens, ist wohl bewußt, wie viel mehr die materielle Wohlfahrt des Landes, die Entwicklung der wirthschaftlichen Kräfte von der Stellung des Reiches und der Erhaltung des Friedens unter Wahrung unserer Interessen und unserer Würde nach

Sein Recht.

Roman von Marie Diers.

11] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war von Alters her Sitte bei der gräflichen Familie von Heydekamp gewesen, zu Weihnachten in dem großen Saal des Wirthschaftsgebäudes, der zum Zweck des Erntetanzes erbaut war, den Kindern von allen auf dem Gute und den Vorwerken beschäftigten Leuten eine Bescherung zu veranstalten. Das erste Jahr, nachdem die jetzige Gräfin als Herrin hier eingezogen war, war sie noch an der Seite ihres jungen Gatten auf ein halbes Stündchen erschienen und hatte einige der Frauen mit liebreizender Freundlichkeit angesprochen. Die beiden darauf folgenden Jahre war sie gar nicht gekommen, sodaß sie auch dieses Mal nicht erwartet wurde.

Es war der Abend der Feier, der 23. December. Draußen war ein schmutziges, naßkaltes Wetter, doch trotzdem waren sämmtliche Kinder von fünf bis vierzehn Jahren, die ein für allemal zur Bescherung eingeladen waren, erschienen. Auch brachten viele der Frauen, um nicht zurückbleiben zu müssen, ihre kleinen Kinder mit.

So drängte sie die große Menge in geduldiger Erwartung in dem weiten Hausflur und den zwei Zimmern der Mamsell, die diese, als altbewährte Leiterin des Ganzen, stets gern zur Verfügung stellte. In dem Saal, aus dem ein herrlicher Duft, jener eigenartigen Weihnachtsduft, ausströmte, sobald die Thür geöffnet wurde, befestigten die zwei jungen Wirthschafter und der Oberinspektor die bunten Lichte an die Bäume, und die Mamsell ging mit einer Magd um die vollbesetzten Tische, um auf jeden Platz noch die eben erst eingetroffenen Pfeffernüsse zu legen.

Unter den harrenden Leuten befanden sich auch die Wolframschen Kinder in Begleitung ihrer Mutter, Lisbeth natürlich mit ihrem Jungen beladen. Der Kleine hatte ein braunes Mäntelchen an, das recht nett und modisch aussah, da Frau Bertha es ihm kürzlich aus der Stadt mitgebracht hatte, doch war es viel zu groß, sodaß die Hände noch tief in den Aermeln steckten. Joachim hatte sein Köpfchen fest auf Lisbeths Schulter gelegt und die Augen geschlossen, um nicht alle die fremden Leute sehen zu müssen.

Durch die im Hausflur Stehenden ging eine Bewegung, die sich auch bald den übrigen mittheilte. „Hei is doar, nu kann't losgoahn.“

„Hei“ war der alte Pastor, der mit seinem freundlichen Lächeln eintrat und von den ihm entgegengestreckten Händen soviel wie möglich erfaßte und schüttelte. Er ging in den Saal, und dann dauerte es nur noch einige Minuten, da tönte von innen heraus ein lautes, anhaltendes Klingeln, die breite Doppelthür öffnete sich, und ein strahlendes Lichtmeer überfluthete die Harrenden.

Langsam schob sich die Menge hinein, und jeder begab sich in gesitteter Ordnung an seinen Platz, der genau nach Art und Alphabet gelegt, sehr bequem zu finden war. Dabei leisteten die Einheimischen den Neuzugezogenen Hilfe, und in verhältnißmäßig kurzer Zeit stand jede Mutter mit ihren Kindern vor den lockenden Gaben.

Aber noch durfte nichts berührt werden. In der oberen Mitte der in Hufeisenform aufgestellten Tafel, deren jede Ecke von einem Baum geziert war, prangte der mächtigste der drei Christbäume, eine hohe, breite, reich mit glitzerndem Schmuck behangene Fichte, und unter ihren Zweigen stand der Pastor, auf den sich jetzt aller Augen richteten.

„Unser Weihnachtslied!“ rief er laut über die still gewordene Versammlung hin, der neben ihm stehende Lehrer gab pfärrend den Ton an, die Leute fielen ein, und brausend erschallte das alte, vielgesungene und immer wieder neue Lied: Vom Himmel hoch da komm ich her.

Auch Lisbeth mit ihren Brüdern stand vor ihrem Platze, über dem eine große Papptafel mit der Inschrift „Wolfram“ hing. Aber in diesem Augenblick interessierten sie die Geschenke, auf die sie sich schon wochenlang gefreut hatte, die warmen Wintersachen und das hübsche Lesebuch, nur ganz flüchtig. Sie sah freudig auf den Knaben in ihrem Arm, der sich aufgerichtet hatte, und in dessen ernste graue Augen der strahlende Baum vor ihm seinen leuchtenden Reflex warf. Die blassen Wangen waren leicht überhaucht von der Freude und dem warmen Glanz der Wachskerzen.

In das Gebet, das der Pastor dem Gesange folgen ließ, klang plötzlich von draußen her das rasche Rollen eines Wagens auf dem gepflasterten Hof. Dann ein kurzer Ruck — der Wagen stand, und man hörte nur das Stampfen der Hufe.

Eine allgemeine Bewegung ging durch die Menge. Die Andacht war dahin. Man hörte flüstern, und aller Köpfe wandten sich der Thür zu. Der Pastor konnte nichts anderes thun, als einen raschen Schluß machen, und eine erwartungsvolle Pause trat ein.

Die Mamsell war hinunter gelaufen, so schnell wie ihre wohlbeleibte Gestalt es gestattete. Jetzt öffnete sich die Thür wieder weit, und auf der Schwelle erschien die Gräfin Heydekamp in einem pelzgefütterten Abendmantel und neben ihr die Wärterin mit dem kleinen Grafen auf dem Arm. Der Knabe trug ein elegantes Mäntelchen aus weißem, flockigen Stoff und ein Pelzmützchen in derselben Farbe, unter dem das rosige, runde Gesichtchen wie ein Apfel hervorlugte.

Es war ganz still im Saal. Die Leute, mit ihrem angeborenen Gefühl der Zugehörigkeit und Verehrung für ihre Herrschaft, blickten bewundernd auf die zartschlanke Gestalt der Gräfin und den frischen jungen Herrn an ihrer Seite. Wenn nun auch die Unbefangenheit einem verlegenen Zwange gewichen war, so hatte doch der ganze Abend für sie viel an Reiz gewonnen.

„Setzen Sie den Kleinen nieder und ziehen Sie ihm das Mäntelchen aus“, gebot die Gräfin der Wärterin und ließ sich ihrer Umhüllung entledigen. In ehrfurchtsvollem Staunen sahen die Leute zu. Ihre Gräfin war für sie der Inbegriff der höchsten Vornehmheit, und wenn sie auch heute nichts weiter trug, als ein einfach gearbeitetes Hauskleid aus Plaidstoff, dessen bedeutenden Werth sie unmöglich taxieren konnten, so wirkte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020503010/fragment/page=0001

gegen abhängt als von der Durchführung dieses oder jenes Parteiwunsches im Innern. (Beifall.) Diese Basis für eine gedeihliche Entwicklung in Ruhe und Land zu sichern und zu gestalten, das betrachte ich als Reichskanzler in voller Uebereinstimmung mit dem Kaiser als meine vornehmste Aufgabe. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Ihm aber, dem Wahrer der Nation und Schirmherrn des Friedens, erneuern wir auch in dieser Stunde das Gelübde unwandelbarer Liebe und Treue, indem wir rufen: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch! und nochmals hoch! und immerdar hoch!

Das Orchester spielte die Nationalhymne. Nach dem Erklingen der ersten Strophe ertönte stürmischer, andauernder Beifall. Hierauf brachte der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Lueg das Hoch auf den Protektor der Ausstellung, den Kronprinzen, aus. Der Kronprinz erwiderte: Mein lieber Herr Geheimrath Lueg, daß Sie in dem Augenblick, wo deutsche Industrie, deutsches Gewerbe und deutsche Kunst sich anschicken, Proben ihres Könnens vor aller Welt zu zeigen, derer nicht vergessen, die in unserem Vaterlande, eingedenk ihres hohen Fürstenberufes, jederzeit Handel und Wandel förderten und die Kunst schützten, berührte mich besonders wohlthuend. Für meine Vorfahren, zunächst im Namen meines lieben Herrn Vaters, danke ich Ihnen dafür, und nicht minder danke ich allen, meine Herren, für den Ausdruck der freundlichen Gesinnung, welche Sie mir, dem Schirmherrn der Ausstellung entgegenbringen. Hier an dieser Stelle will ich es nochmals aussprechen: die Uebernahme des Protektorates über Ihr großes Unternehmen war mir vom ersten Augenblicke an eine große Freude; jetzt aber, da sie hier vollendet vor uns, gereicht mir das Protektorat zur stolzen Genugthuung. Seit Jahresfrist hatte ich Gelegenheit, den Werdegang der gigantischen Schöpfung zu beobachten, und die geniale Arbeit, die in ihr steckt, zu bewundern, mich an der Thatkraft zu freuen, deren deutsche Köpfe und deutsche Arme fähig sind. Wenn irgendwo, hier könnte man es lernen, daß opferfreudiger Wille Großes zu vollbringen vermag. Niemand kann daher dem Werke inniger und aus aufrichtigerem Herzen Gedeihen und Erfolg wünschen, als ich es thue. Industrie und Handel treten heute mit der Kunst einträchtig verbunden auf den Plan. Das, meine ich, giebt dem Ganzen einen besonders guten Klang. Daß man in Düsseldorf, wo die Fabrikschornsteine rauchen und die Eisenhämmer pochen, der Kunst einen Tempel errichtete, das mag der Welt beweisen, daß wir Deutsche im materiellen Wettbewerb die ideale Aufgabe nicht vergessen. Nur noch ein Wort, derer zu gedenken, welche um das Gelingen der Ausstellung, deren Eröffnung wir feiern, sich ein großes, bleibendes Verdienst erwarben. Sie alle, vom obersten Leiter bis zum letzten Arbeiter, wollen wir von Herzen beglückwünschen; sie alle mögen stolz auf ihre That sein. Das dürfen wir hoffen, daß der Lohn für so viel Mühe nicht ausbleibe, daß der Ausstellung ein voller Erfolg beschieden sei. Diesem aufrichtigen Wunsche lassen Sie uns Ausdruck geben in dem Rufe: Die rheinisch-westfälische Industrie, das Gewerbe, die gesammte deutsche Kunst hoch! hoch! hoch!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 1. Mai. (Hofnachrichten.) Die Frühjahrsbesichtigungen der Gardetruppen durch den Kaiser haben heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde ihren Anfang genommen. — Die Kaiserin nahm heute Vormittag im Schlosse Vorstellungen von Delegierten des Vaterländischen Frauenvereins entgegen und wohnte später mit der Prinzessin Heinrich der Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins im Ministerium für öffentliche Arbeiten bei. — Der Kronprinz hat heute in Düsseldorf als Protektor der dortigen Ausstellung diese eröffnet.

— (Dem Generalinspekteur der Fuß-Artillerie General Edler v. d. Planitz) hat der Kaiser zum 50jährigen Dienstjubiläum den Schwarzen Adler-Orden mit einem sehr gnädigen Handschreiben verliehen. — Ein Geschenk der preußischen Fußartillerie für ihren Generalinspekteur besteht in einem eigens für den Jubilar gemalten Bilde von Professor Karl Röchling. Das Werk zeigt eine feuernde schwere Feldhaubitzbatterie auf dem Schießplatze von Munster bei Hannover. Auf dem linken Flügel steht hinter der Batterie eine Gruppe beobachtender höherer Offiziere, in ihrer Mitte Kaiser Wilhelm II., Generalinspekteur v. d. Planitz selbst und andere Generale, alle porträthäuhlich dargestellt. Am Goldrahmen des Gemäldes ist die Widmung angebracht: „Ihrem verehrten Generalinspekteur die dankbare Fußartillerie."

— (Zu Karlsruhe) wurde am Donnerstag anläßlich der Verleihung des Ehrennamens Fridericiana an die hortige Technische Hochschule in der Aula ein Festakt veranstaltet, dem der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin, die Prinzen Max und Karl von Baden, die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, Vertreter der staatlichen und der städtischen Behörden und der beiden Kammern beiwohnten. Nach einem eröffnenden Gesange und einer Begrüßungsansprache des Rektors Geh. Hofrats Hold hielt Oberbaudirektor Honsell die Festrede. Der Großherzog dankte mit kurzen Worten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. -

— (Das Erste deutsche Geschwader), das unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen auf seiner dritten Uebungsreise nach der Nordsee begriffen ist, ist laut Meldung aus London, am Donnerstag Vormittag im Lough Swilly (Nordküste von Irland) eingetroffen. Das Geschwader war direkt von Kiel über Nord-Schottland dorthin gefahren.

— **Die Freisprechung im Gumbinner Mordprozeß)** wird in allen Gauen des Deutschen Reiches mit hoher Befriedigung aufgenommen. Auch ausländische Stimmen, darunter, wie gestern mitgetheilt, französische, sprechen sich mit wärmster Anerkennung über die deutsche Militärjustiz aus. Als das vom Oberkriegsgericht über Marten verhängte Todesurtheil die erste Freisprechung umstieß, da wurden sofort Gerüchte laut, daß die strenge Auffassung des Gerichtsherrn, Generalleutnants v. Alten und des Korpskommandeurs Grafen Finckenstein nicht ohne Einfluß auf die Urtheilsfällung geblieben sei. Um diesen Gerüchten jeden Boden zu entziehen, opferte die Heeresleitung die beiden verdienten Generale, das Reichs-Militärgericht gab dem Revisionsverfahren freien Lauf, und das theilweise neuberufene Oberkriegsgericht konnte aufs Neue in eine eingehende Prüfung des vorliegenden Beweismaterials eintreten. Zu Beginn des Prozesses ist vielfach darauf hingewiesen worden, daß, falls nicht neue Beweise herbeigeschafft würden, die vorhandenen Indizien nicht ausreichten, um die Schuld der Angeklagten zu erhärten. Das freisprechende Urtheil hat dieser Auffassung Recht gegeben.

— (Die Donnerstag-Sitzung der Petitionskommission) des Reichstags, ist, wie dem „Frkf. G.-A." von seinem Berliner Bureau berichtet wird, nicht deshalb ausgefallen, weil der 1. Mai als Feiertag anerkannt werden sollte, es wurde vielmehr Widerspruch gegen drei aufeinander folgende Sitzungstage, und zwar wegen Arbeitsüberhäufung erhoben. Da nun die Sozialdemokraten erklärten, an diesem Tage nicht anwesend sein zu können, so wurde mit Rücksicht darauf, daß auch wegen der Privatrauerfeier für Dr. Lieber ebenfalls eine Sitzung ausgefallen sei und daß überhaupt das zweckläßige Fehlen einer Anzahl von Mitgliedern ein Grund zur Abbestellung einer Sitzung sei, der vielbesprochene Beschluß gefaßt.

— (Entsprechend einem preußischen Ministerialerlaß), der bestimmt, daß ehemalige Chinakrieger vorzugsweise im Eisenbahndienst anzustellen sind, auch wenn sie früher nicht bei der Eisenbahn beschäftigt waren, sind jetzt zahlreiche Einstellungen von Chinakriegern erfolgt. Es konnten sämmtliche Bewerbungen, die sehr zahlreich eingelaufen waren, berücksichtigt werden. Die Betreffenden sind zunächst als Eisenbahnarbeiter angestellt worden, können aber nach Ablegung eines Examens Unterbeamte werden.

— (Der Gouverneur von Neu-Guinea, v. Bennigsen,) wird, wie das „B. T." zu melden in der Lage ist, nicht auf seinen Posten in Herbertshöhe zurückkehren. Er leidet stark an Malaria. Als Nachfolger gilt sein jetziger Stellvertreter, der Vizegouverneur Dr. Hahl. v. Bennigsen war vor seiner Uebersiedelung nach der Südsee 1900 schon fast volle sieben Jahre vom Frühjahr 1893 an in Ostafrika thätig. Daraus erklärt sich die Intensität seiner Krankheit.

— (Die Arbeiter-Maifeier) in Berlin wurde Vormittags in 46 Versammlungen begangen. Die Tagesbesprechung lautete überall: „Die Bedeutung des 1. Mai". Das Straßenbild Berlins zeigte Vormittags keine Aenderung, selbst in den äußeren Stadttheilen fielen die den Versammlungslokalen zueilenden sonntäglich gekleideten Arbeiter bei der Menge der werktäglich beschäftigten Passanten nicht auf: nur in der Nähe der Versammlungslokale herrschte ein regeres Treiben. Am Nachmittag fanden in 16 Gartenlokalen Berlins Volksfeste statt.

Spanien.

Zu den Krönungsfeierlichkeiten.

* **Madrid,** 1. Mai. Ueber das Programm für die Feierlichkeiten zur Krönung König Alfonsos XIII. berichtet „Kais. Bur." Folgendes: Am 15. Mai ist im königl. Schloß Bankett für die fremden Fürstlichkeiten, am 16. Bankett für die fremden Gesandtschaften und das diplomatische Korps. Am 17. findet der Krönungszug und die Eidesleistung des Königs im Kongreß statt. In der St. Franciscus-Kirche wird Te Deum gehungen. Am 18. Mai ist Lever (das Morgenaufwarten bei Fürsten) für die fremden Gesandtschaften, das diplomatische Korps, die Spitzen der Beamtenschaft und der Armee und den Hofstaat. Am 19. Mai folgt im Königl. Schloß großer Abendempfang für alle religiösen, militärischen, politischen und künstlerischen Körperschaften. Dieser Empfang tritt an die Stelle des ursprünglich geplanten Balles, der wegen des Todes des Königs Franz von Assisi, des Großvaters König Alfonsos, vom Programm abgesetzt worden ist. Für den 24. Mai ist dann noch ein großes Gartenfest im Campo del Moro beim Palast vorgesehen. Ferner sollen militärische Paraden, eine Blumenschlacht, eine Galavorstellung im Opernhause und ein großes Stiergefecht stattfinden.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London,** 1. Mai. Das Reut Bur. meldet: Die Abgeordneten der Buren lassen es sich angelegen sein, die im Felde stehenden Burghers aufzurufen, um mit ihnen die Frage der Kapitulation zu besprechen; sie beziehen nach und nach alle Distrikte und halten Versammlungen ab. Louis Botha bereit die südwestlichen, Delarey und Schalk Burger die westlichen, Lucas Meyer die nordwestlichen und Reitz die nördlichen Distrikte. Steijn und Dewet bereisen den Oranjestaat. Als Abschluß der Versammlungen findet am 15. Mai in Vereeniging eine allgemeine Versammlung statt, um die Bedingungen der Uebergabe endgültig zu beraten. Die Ansicht angesehener Burghers, die bereits kapituliert haben und in der Lage sind, die Gesinnung der Buren im Allgemeinen zu beurtheilen, geht dahin, daß, wenn die Abgesandten den Burghers die Lage aufrichtig erklären, die Burghers sich wahrscheinlich von friedlichen Gesinnungen leiten lassen werden. — Eine weitere Nachricht besagt: Nachdem die Burenführer sich beraten haben und behufs der Bedingungen der Uebergabe, die sie annehmen bereit sind, zu einer Entscheidung gekommen sind, werden sie sich ins britische Hauptquartier nach Pretoria begeben, um die Angelegenheit mit Lord Kitchener endgültig zu regeln.

Dem Blatte „Daily Telegraph" wird, der „Magdeb. Ztg." zu Folge, aus Johannesburg vom 28. April gemeldet: General Bruce Hamiltons Kesselreiten, das am Sonnabend von Haartebeestfontein unweit Balmoral (etwa 60 Klm. östlich von Pretoria an der Bahn nach der Delagoabai) begann, endete gestern Abend in der Nachbarschaft von Greylingstadt. Es waren zehn Kolonnen betheiligt. Hans Botha und Albert Pretorius der Jüngere waren mit 200 Buren innerhalb der britischen Linien, entkamen aber. Es wurden nur wenige Buren von den Engländern gefangen. Die bei diesen Unternehmungen betheiligten Burenabtheilungen sind nunmehr von Botha aufgefordert worden, an den Berathungen über einen etwaigen Friedensschluß Theil zu nehmen.

Amerika.

Admiral Evans und der Prinzen-Besuch.

* **Newyork,** 1. Mai. „Fighting Bob", wie der populäre amerikanische Flottenführer Evans allgemein genannt wird, hat sich bekanntlich während der Amerikareise des Prinzen Heinrich ständig in dessen Umgebung befunden und ihn durch sein originelles, echt seemännisches Wesen besonders angezogen. Er veröffentlicht jetzt, dem „B. L.-A." zufolge, Erinnerungen an diese Reise, die unter der Decke eines frischen, kräftigen Humors manche sehr bemerkenswerthe und für Deutschland ersteuliche Urtheile enthalten. Er nimmt an, daß der Kaiser Wilhelm den Prinzen und dessen Suite folgendermaßen instruiert habe: Haltet Augen und Ohren offen und die Lippen geschlossen. Beim Millionärlunch habe der Prinz versucht, die Industriekapitäne auszuhragen, und alle, Morgan und Schwab, mußten dem Verhörenden bekennen, was sie wußten. Der Prinz und Evans hätten sich während der Tischreden tödlich gelangweilt. In Boston wurde eine besonders lange Rede gehalten. Der Prinz winkte, mit den Augen scherzhaft zwinkernd, dem Sicherheitschef Wilkie zu, indem er mit dem Finger auf die Brusttasche deutete, in der jener für Attentatsfälle stets einen Revolver bereit trug. Dies sollte — nach Evans Meinung — heißen: „Wilkie, thun Sie Ihre Pflicht und schießen Sie den Redner todt." Evans sagt, der Vollstreckung dieses gerechten Todesurtheils wäre mehr Applaus als der Rede gefolgt. — Evans bewundert die deutschen Offiziere, namentlich Pfeffen, daß sie die Schlachtfelder Amerikas so genau gekannt hätten. Er schreibt, daß er den Prinzen nach seiner (Evans) Rückkehr aus China zu einer großen Jagd im Westen einladen werde und schließt, mit Hankestolz den gastlichen Empfang rühmend, ähnlich, wie im Gegensatz zu mancher auch in Deutschland gedruckten hämischen Bemerkung, die der Regierung nahestehenden Amerikaner noch immer nachdrücklich versichern, daß der Zweck der Reise, nämlich die Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, vollkommen erreicht sei.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 2. Mai.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Mittelbewilligung zur Ausführung von Brücken- und Straßenbauten, welche durch Errichtung des Elektrizitätswerks notwendig geworden sind.
2. Entlastung der Rechnung des Leihamts für 1900.
3. desgl. über den Fonds der Keferstein-Stiftung für 1900.
4. desgl. der Gasanstaltskasse für 1899.
5. Erhebung von Schulgeld an den Volksschulen für nicht einheimische Kinder.
6. Endgiltige Bewilligung der im laufenden Haushaltsplan bei Kapitel XI, F, 1b No. 4 eingestellten Mittel.
7. Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten der hier abzuhaltenden Generalversammlung preußischer Volksschul-Lehrerinnen.
8. Fluchtlinienfestsetzung für die Goethestraße.
9. Fluchtlinienfestsetzung für die Seebenerstraße zwischen Wasserweg bezw. Wittekindstraße und Angerweg.
10. Genehmigung zum Anschluß des Waldkaters und des Scheibersand und Wachtgebäudes in der Dölauerheide an die städtische Wasserleitung.
11. Erlaß einer neuen Geschäftsordnung für das Kuratorium des Schlacht- und Viehhofes.

Geschlossene Sitzung.

12. Versetzung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
13. Anstellung eines Polizei-Kommissars.
14. Anstellung eines Polizei-Sergeanten. 2. Lesung.
15. Anstellung dreier Polizei-Sergeanten. 1. Lesung.
16. Pensionierung eines Oberlehrers.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
W. Dittenberger.

---

* **Finanzkommission.** In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, daß bei den Volksschulen für nicht einheimische Kinder Schulgeld in Höhe von 27 Mk. für das 1., 18 Mk. für das 2. und 9 Mk. für das 3. Kind einer Familie erhoben wird, da sich herausgestellt hat, daß ziemlich viele auswärtige Kinder Hallesche Schulen besuchen. Zu den Kosten bei der abzuhaltenden General-Versammlung Preußischer Volksschullehrerinnen wurden 300 Mk. bewilligt. Zuletzt gelangte noch die Magistratsvorlage, betr. Brücken- und Straßenbauten, welche die Errichtung des Elektrizitätswerks erfordert, zur Verhandlung. Wie wir bereits unterm 16. April ausführlich mittheilten, beantragt der Magistrat die Bewilligung folgender Mittel: Für die Ueberbrücke unfang der Saale, auf der Strecke zwischen dem Ostende der Straße „Holzplatz" und der nordöstlichen Ecke des Grundstücks für das Elektrizitätswerk sowie für die Ueberbrückung des zu belassenen Flutbgrabens 124800 Mk.; Straße entlang des Flutbgrabens sowie Verbindung dieser Straße mit der Wiesenstraße und Ueberbrückung des Flutbgrabens 76400 Mk.; Verbindungsstraße mit Glaucha und Strombrücke über die Saale 341500 Mk.; Herstellung des Borsthinkanals in der Straße „am Holzplatz" und Verbindung dieser Straße mit der projektierten Uferstraße 12050 Mk.; Erweiterung des Flutbbetts der Schiffahrtsschleuse 12000 Mk.; insgesamt 10100 Mk. Zusammen sind also 576850 Mk. erforderlich. Die Finanzkommission genehmigte die Uebereinstimmung mit der Baukommission die Vorlage mit der einzigen Aenderung, daß die Uferstraße entlang der Saale zunächst nicht ausgebaut, daß vielmehr vorerst nur die Erdmassen aufgeschüttet werden, welche in Folge der Regulierungen an anderer Stelle abgetragen werden müssen. Es wurden deshalb anstatt der für den Ausbau der Straße verlangten 40700 Mk. nur 6000 Mk. bewilligt. Die Gesammtsumme der Bewilligungen beträgt 520400 Mk. Davon werden 150000 Mk. von der Gasanstalt und 50000 Mk. von dem Elektrizitätswerk getragen, bezw. verzinst und amortisiert. Die Brücke, welche von den Pulvermühlen nach Glaucha erbaut werden soll, erhält eine Spannweite von 65 Mtr., der Fahrdamm wird 7½ Mtr. breit, während die beiden Fußgängersteige Breiten von je 3 Mtr. erhalten. Die Mittel für die Brückenköpfe wurden zwar mit bewilligt, wegen der Ausgestaltung derselben soll aber der Stadtverordneten-Versammlung eine besondere Vorlage gemacht werden.

* **Aerzte-Verein für den Regierungsbezirk Merseburg und das Herzogthum Anhalt.** In der gestern Nachmittag unter Vorsitz des Medizinalrath. Dr. Fielitz abgehaltenen Frühjahrsversammlung legte Sanitätsrath Dr. Meyner die Rechnung vor. Dem Schatzmeister wurde Entlastung ausgesprochen. Das Schiedsgericht wurde wiedergewählt. Für den vom 4. bis 5. Juli in Königsberg i. Pr. stattfindenden Aerztetag wurde als Abgeordneter Medizinalrath Dr. Fielitz, als Vertreter desselben Dr. Bertholds-Weißenfels gewählt. Dr. Herzau sprach über die Bedeutung der Vertrauenskommissionen, welche jetzt von der Aerztekammer der Provinz Sachsen eingerichtet werden sollen, um die für jeden Regierungsbezirk gewählten Vertrauenskommissionen bei der Regelung der zwischen Aerzten einerseits und Krankenkassen oder anderen Korporationen andererseits abzuschlossenen bezw. abzuschließenden Verträge zu unterstützen. Die Vorgänge in Leipzig hätten vor zwei Jahren der Aerzteschaft gezeigt, daß sie sich nicht auf den Staatsschutz verlassen, sondern mit eigener Kraft daran gehen müsse, bessere Verhältnisse für sich zu den Krankenkassen zu schaffen, und zwar müsse dies geschehen durch die ganze Aerzteschaft unter den gesetzlichen Maßnahmen und der Mitarbeit der praktischen Aerzte. Schon sei manches erzielt, aber es bleibe noch viel zu thun übrig, gegenüber dem vielfach zu Tage tretenden Mangel an Kameradschaft bei einzelnen Kollegen. Eine alleinige Regelung der Verträge durch eine Centralstelle der Provinz könne bei ca. 1200 Aerzten und ebenso vielen Krankenkassen nicht stattfinden, da die Verhältnisse in den verschiedenen Regierungsbezirken und Kreisen, in den Städten und auf dem Lande

---

die zarte, elegante Erscheinung doch bezaubernd wie jedes Mal. Mehr Augenfälliges zu bewundern gab es an dem kleinen Grafen, der ein allerliebstes Matrosenkleidchen aus dunkelblauem Sammet mit weißen Aufschlägen und weißem Einsatz trug. Er sprang wie ein wildes Füllen umher, und die Wärterin konnte ihn kaum bändigen, da die Christbäume, die ihm in ersten Augenblick überrascht und geblendet hatten, seine Neugier reizten und er durchaus eines der schillernden Bällchen oder Sternchen abreißen wollte.

Die Gräfin trat an den großen Tisch und sprach einige der Frauen an, wie vor nun drei Jahren. Sie that es ohne Wahl, denn sie kannte die meisten nicht, und so hochgeehrt die Angesprochenen sich auch fühlten, die knixend und ungeschickt ihre Antworten gaben, so fühlte die Gräfin sich doch selbst etwas beklommen, da sie wußte, wie aller Augen auf ihr ruhten, und wie schablonenhaft ihre Fragen an so völlig Unbekannte sein mußten. Ueberhaupt war ihr, da sie aus der Großstadt stammte, die ganze Art und Weise der Landbevölkerung fremd, und, was die Leute am allerwenigsten ahnten, sie empfand ihnen gegenüber eine Schüchternheit.

Es berührte sie daher wie eine Erleichterung, als sie bei ihrem Rundgange plötzlich ihrer Hebamme und jetzigen Kutscherfrau gegenüber stand. Sie fragte sie eingehend nach ihrem Ergehen und ließ sich ihre fünf Stiefkinder vorstellen.

Lisbeth knixte tief, Joachim aber lehnte sein heißes Bäckchen an das ihre und sah die freundartige Erscheinung mit seinen großen Augen stumm und fragend an.

„Ach so!" sagte die Gräfin. „Ich entsinne mich — ist dies nicht das Kind, das mit meinem Hans gleichaltrig ist?"

„Ja, Frau Gräfin", sagte Frau Wolfram scheu.

„Nun, — es geht ja. Man dachte ja damals wohl nicht, daß es leben bleiben würde. Schwächlich sieht er ja allerdings aus, der kleine Bursche. Kann er denn laufen?"

„O, lange, Frau Gräfin!" rief Lisbeth fast entrüstet.

„Nun, dann müßtest Du Deinem Schwesterchen nicht immer auf dem Arm sitzen", sagte die Gräfin und machte eine Bewegung, um dem Kinde das Bäckchen zu streicheln. Doch Joachim machte ein Schnippchen, wandte sich blitzschnell ab und drückte sein Gesicht auf Lisbeths Schulter.

Frau von Heydekamp strich ihm lächelnd über das blonde Köpfchen und ging dann weiter.

Das war die erste Begegnung zwischen Mutter und Sohn. — — —

Der Oberinspektor hielt dann noch eine feierliche Rede, in der er im Namen aller Anwesenden der hochverehrten gnädigen Gräfin und dem hochverehrten Herrn von Tostedt für alle so reichlich und unverdient erwiesenen Wohlthaten dankte und mit einem Hoch schloß, in das anfänglich schüchtern, dann aber mit brausender Stimme die Menge einstimmte. Die Gräfin dankte mit anmuthiger Freundlichkeit, ließ sich und ihrem Söhnchen dann die Mäntel umgeben und verließ mit ihm den Saal. Der kleine Graf hatte sich zum Schluß übrigens noch recht unnütz gemacht, indem er ein Püppchen vom Tisch holte und dann fallen ließ, sodaß zu dem stummen aber großen Jammer der kleinen Besitzerin der Porzellankopf mitten durchbarst, und außerdem hatte er durch sein Herumjagen und Lachen den Herrn Oberinspektor nicht wenig in seiner schönen Rede gestört.

4. Kapitel.

Ueber sieben Jahre waren verstrichen, seit Oskar von Tostedt unbeschränkter Herr auf Heydekamp war. Aber mehr und mehr war jeder Reiz seiner machtvollen Stellung geschwunden. Es gab Zeiten, da er die Stunde verfluchte, in der er den heillosen Plan gefaßt hatte, sich zu bereichern, seine Zukunft sicher zu stellen auf Kosten des untergeschobenen Erben, da er mit dem Gefühl der Oede in sich einsah, daß er nicht der Mann war, ein solches Werk zu unternehmen.

Zwar, er konnte es durchführen bis zu Ende, das wußte er. Er konnte alle Einnahmequellen bis auf den Bodensatz ausleeren und alle die klaffenden Lücken des Wirthschaftsbetriebes übertünchen, statt sie auszufüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020503010/fragment/page=0002

häufig verschieden sein, auch die Menge der Arbeit durch eine Kommission nicht zu bewältigen sei, ohne die Gründlichkeit und Unparteilichkeit zu gefährden. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß die gesetzlichen Mindestsätze nicht gezahlt werden; der Eisenbahnfiskus hat seinen Aerzten auch die Kilometergelder entzogen und verlangt Gutachten umsonst; das Verwalten der Krankenkassen ist aber allgemein günstig, der Beitrag beträgt nur etwa 2½ Prozent des üblichen Tagelohnes. Dazu erhoben jetzt noch den Krankenkassen nicht angehörende Vereinigungen Forderungen auf Bewilligung der den ersteren gewährten Vergünstigungen. Ferner sind die Arbeitslöhne mit den Preisen der Lebensmittel gestiegen, ebenso die Einkommen der Beamten; die Krankenkassen dächten aber nur an ihre Mitglieder, nicht an die Aerzte. Darum sei die Aerzte-Kammer jetzt eingeschritten. Es sei Beschluß nach der Wahl der Vertragskommissionen, von denen die des Reg.-Bezirks Merseburg aus Dr. Herzau und Dr. Frick-Halle sowie Dr. Vogel-Eisleben besteht, die Einsetzung von 17 Vertrauenskommissionen für den Regierungsbezirk beschlossen. Nach den von der Vertragskommission festgesetzten Bestimmungen ist jeder seitens eines Arztes mit einer öffentlichen oder privaten Korporation, insbesondere mit Versicherungsgesellschaften und Anstalten sowie mit Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und sonstigen Kassen neu abzuschließende oder nach Ablauf der kontraktlich vorgesehenen Vertragsdauer oder nach erfolgter Kündigung zu erneuernde oder zu ändernde schriftliche wie mündliche Vertrag vor entgültigem Abschluß der Vertrags-Kommission zur Prüfung und eventuellen Genehmigung vorzulegen. Die Aerzte hätten bei Prüfung der Verträge dafür zu sorgen, daß ihnen nicht allein die Defizits auf die Schultern gelegt werden, sondern daß sie einmal geschützt werden gegen Uebergriffe der Krankenkassen wie auch rücksicht Kollegen. Nach dem mit Beifall angenommenen Vortrag empfahl auch der Vorsitzende lebhaft die Mitarbeit der Kollegen an der von der Aerzte-Kammer geplanten Arbeit.

* **Fortbildungsschule.** Für die von der Stadt zu errichtende Fortbildungsschule werden Räume in der Mittelschule in der Charlottenstraße zur Verfügung gestellt, während die obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule in die Mittelschule in der Klosterstraße und die Taubenstraßenschule verlegt werden soll. Das Kuratorium der Fortbildungsschule empfiehlt die Rektoren der genannten Schulen Herren Grote, Goetze und Dr. Wohlrabe nebenamtlich zu Leitern der Fortbildungsschulen zu berufen und jedem derselben für Wahrnehmung der Geschäfte eine Entschädigung von jährlich 600 Mk. zu gewähren.

* **Von der Universität.** Zum Rektor für das Studienjahr vom 12. Juli 1902 bis dahin 1903 wurde gestern Konsistorialrath Professor D. Haupt gewählt.

* **Zoologischer Garten.** Im Monat April besuchten den Garten außer zahlreichen Aktionären und Abonnenten 8928 zahlende Personen, sodaß der Besuch sich gegen den vorigen Monat fast verdreifacht hat.

* **Straßensperrung.** Zwecks Vornahme von Arbeiten wird die Fleischerstraße von der kleinen bis zur großen Wallstraße am 3. d. M. für den Fahr- und Reiserkehr gesperrt.

* **Pferderennen.** Sonntag den 4. Mai von Nachmittags 3 Uhr ab finden in Torgau Pferderennen statt. Der Totalisator ist im Betriebe, besonderes Eintrittsgeld zu diesem wird nicht erhoben. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Die permanente Gemälde-Ausstellung von Tausch & Grosse** bietet jetzt drei überaus interessante Kollektiv-Ausstellungen. Wir finden 41 Gemälde und Studien des verstorbenen Professors Otto v. Kameke, 24 große Gemälde von Günther Meyer sowie über 20 Werke von der Hand des Hamburger Künstlers Friedrich Schwinge.

* **Die Aufführungen zum Besten der Buren-Frauen und -Kinder** finden voraussichtlich am 10., 11. und 12. Mai statt und sollen die Vorstellungen Abends 7½ Uhr ihren Anfang nehmen. Die Egmont-Ouvertüre unter Leitung des Herrn Professor Reubke macht den Anfang, dem sich die „Sechs Niederländischen Volkslieder", Dirigent ebenfalls Herr Professor Reubke, anschließen werden. Den gesanglichen Theil haben die Vereine „Sang und Klang", die „Hallesche Liedertafel" und der „Lehrergesangverein" übernommen. Vier lebende Bilder werden „Dewet's Aufruf an das Burenvolk", „Vertreibung der Buren-Frauen und -Kinder in Noth und Elend", „Vier Generationen auf der Wacht am Tugela" und „Ohm Krüger, in Oranjelust im Geiste der Seinen denkend", vorstellen. Der verbindende Text wurde von Herrn Regierungsrath K. von Rohrscheid übernommen. Während der Pause sollen in den Foyers Erfrischungen, Blumen, Postkarten 2c. verkauft werden. An alle diejenigen, die gewillt sind, die Büffets mit irgend einer Gabe zu beschicken, ergeht die Bitte, sich mit Frau Kommerzienrath Schlagel in Verbindung zu setzen. Vormerkscheine auf Eintrittskarten werden vom Sonntag ab à 20 Pfg. an der Kasse des Stadttheaters entgegen genommen. — Montag Abend 7 Uhr Probe zu den lebenden Bildern.

* **Stadttheater.** Die Spielzeit schließt mit Sonntag, den 4. Mai. Am Sonnabend gelten zum letzten Male die Theaterbons des Beamten-Vereins, ebenso auch alle Militärbons. Zu Scene geht Sudermann's Schauspiel „Glück im Winkel". — Am Sonntag Nachmittag geht nochmals das Schauspiel „Alt-Heidelberg" zu kleinen Preisen über die Bretter. Die Rolle des Kammerdieners Lutz spielt Herr Fritz Greelle vom Leipziger Stadttheater als Gast; Abends schließt die Spielzeit mit dem Lustspiel „Comtesse Guckerl"; — giltig 4. Viertel des Passepartout-Abonnements und Serie gelb des Farbenabonnements. Die Rolle der Gräfin Trachau spielt Fräulein Halden, die des Horst Neuhoff Herr Beckow.

* **Walhalla-Theater.** Mit fortgesetzt ebenso lebhaftem wie durchaus berechtigtem Beifall wurde gestern Abend das völlig neue Programm des gegenwärtigen Spielabschnitts ausgezeichnet. Dasselbe gereicht aber auch der Direktion zur Ehre, denn seine reiche Abwechslung befriedigt alle Geschmacksrichtungen und ungewöhnlich zahlreiche Glanznummern übertreffen auch weitgehende Erwartungen verwöhnter Besucher. Die Operetten-Sängerin Ada Arrita leitet den Abend recht gut ein und findet viel Anerkennung. Letzteres ist auch von den Münzen- und Karten-Prestidigitateuren Bertha und Hugo Horstmann zu sagen, welche durch große Fingerfertigkeit verblüffen. Der Humorist und Charakterist Ernst James Basch hat Bahnen betreten, die sehr gefallen und der Künstler erzielte denn auch durchschlagenden Erfolg. Das jugendkräftige, reizende Quintett internationaler Tanzsängerinnen „Dellga" eroberte sich thatsächlich im Sturm die Gunst des Publikums. Wirklich staunenerregende, großartige Leistungen bietet die Szarvaki-Ferenez-Truppe als ungarische Sänger, Tänzer und Akrobaten; sämmtliche Mitglieder der Truppe erringen schon als Tänzer und Sänger überaus freundliche Anerkennung, als Akrobaten werden sie aber immer wieder durch Beifallsstürme von den dankbaren Zuschauern hervorgerufen. Als ausgezeichnete Excentriker und gewandte Turner am dreifachen Reck führen sich Stelling und Revell ein, die ebenfalls viel verdienten Applaus ernten. Der American-Bioscope führt neue scheinwerfte lebende Photographien vor. Durch überraschende Kraftleistungen und große Gewandtheit zeichnen sich die Kunstturn- und Jahrkeckt-Künstler Kiselkys und Kayda aus. Die excentrischen Kunst-Radfahrer Annie und Rio da Costa schließen die Vorstellung recht wirkungsvoll ab. Wir können einen Besuch des Walhalla-Theaters nur bestens empfehlen.

* **Apollo-Theater.** Das neue Programm bringt viel Neues und Interessantes, sämmtliche Künstler setzen die besten Kräfte ein, um den Abend durchaus gelungen zu gestalten. Es wird denn auch ein außergewöhnlicher Erfolg erzielt. Nach dem Auftreten der Kostüm-Soubrette Agathe Vernon, deren Leistungen sich allerdings kaum über das mittlere Niveau erheben, wurden die Produktionen von Z. Rodens und Miß Claire, besonders die gefahrvollen Lawinenstürze von einer bis fast an die Decke der Bühne reichenden elektrischen Pyramide durch Beifall ausgezeichnet. Daß der Humor nicht zu kurz kommt, dafür sorgen in vortrefflicher Weise die beiden Musikalpantomimisten Boog und Staas, die namentlich durch das musikalische Liebesduett die Lachmuskeln der Besucher voll in Anspruch nehmen. Hervorragendes bietet Mr. Carletta als „lebende Eidechse" bezw. Schlangenmensch, der die Zuschauer in Spannung hält. Mit dem Engagement der Soubrette Hedwig Döring hat die Direktion einen glücklichen Griff gethan. Die Sängerin, eine recht hübsche Bühnenerscheinung, unterhält das Publikum mit durchaus bezeiten Vorträgen recht gut und wurde ihr der verdiente Applaus in reichstem Maße zu Theil. Der Luftakt der Ariola-Szemanovics-Truppe, 2 Damen und 1 Herr, die auf einem Trapez vollständig frei balancierend die schwierigsten Sachen ausführen, fand stürmischen Applaus. Ein äußerst routinierter Gesangshumorist ist Martin Ballet. Seine vollständig neuen Vorträge fanden sehr freundliche Aufnahme. Ebenfalls beachtenswerth sind die Vorführungen des Wolpert-Trio, Hand- und Kopfakrobaten. Dröse's Velograph bringt wieder eine neue Serie lebender, theils aktueller Photographien. Das Publikum zeigte während der ganzen Vorstellung eine beifallslustige Stimmung.

* **Der Vorstand des kommunalen Bürgervereins Halle-Nord** bereitete vorgestern Mitgliedern und Gästen einen seltenen Genuß. Herr Mittelschullehrer Heyne hielt einen Projektionsvortrag. Eine gedrängte Menge füllte den großen Saal der Saalschloßbrauerei. Nicht nur aus den ehemaligen Vororten, sondern auch aus der Altstadt hatten die bereits in weiteren Kreisen äußerst vortheilhaft bekannten und beurtheilten Darbietungen des Herrn Heyne Besucher in großer Anzahl herangelockt. Herr Heyne führte zunächst vermittels einer langen Reihe schöner, klarer und mit seinem Kunstsinn kolorierter 49 qm großer Lichtbilder durch die letzte Pariser Weltausstellung. Von Paris ging die Geistesreise, Brüssel und Amsterdam gewissermaßen als Zwischenstationen benutzend, über den Ocean nach Amerika. Von dort wurden die Ausstellung von Buffalo, die Niagarafälle und andere Sehenswürdigkeiten dargestellt. Hieran schloß sich eine Serie von Bildern, die lokale Ereignisse und Veranstaltungen in die Erinnerung zurückriefen. Nicht nur die Bilder, sondern auch der erläuternde Vortrag des Herrn Heyne fanden die beste Anerkennung, und den lebhaftesten Beifall der Erschienenen.

* **Sportliches.** Die drei Radfahrer-Vereine „Germania", „Adler" und „Viktoria" unternehmen nächsten Sonntag zur Eröffnung der Fahrsaison eine gemeinsame Ausfahrt nach Rötzig.

* **„Iduna", Versicherungs-Gesellschaft zu Halle.** Dem Verwaltungsbericht für 1901 entnehmen wir: Es waren 41 304 Anträge mit 26 353 981,50 Mk. Kapital und 22 778,73 Mk. Rente zu erledigen. Hiervon entfielen 4969 Anträge mit 19 844 060 Mk. Kapital und 22 778,73 Mk. Rente auf die alten Geschäftszweige und 36 335 Anträge mit 6 509 921,50 Mk. Kapital auf die neueingerichtete Abteilung für Sterbekassen und Kinderversicherung. Der Versicherungsstand erhöhte sich auf 155 604 880 Mk. Die Sterblichkeit verlief wesentlich günstiger als im Vorjahre. Die Prämienrücklagen wurden um 2 839 369,13 Mk. erhöht und betragen am Schlusse des Jahres 40 630 455 Mk. Der Ueberschuß der Jahresrechnung beträgt 1 321 666 Mk. An die Mitglieder wird 1903 eine Dividende von 20 Proz. der dem Jahre 1898 angehörenden gewinnberechtigten Jahresprämien verteilt. Der den Mitgliedern der Gruppe B zustehende Antheil wird dem „Gewinnreservefonds B überwiesen, aus dem eine Dividende von 2 Proz. auf die Summe der seit Abschluß der Versicherung gezahlten Jahresprämien vertheilt wird. Der den Mitgliedern der Gruppe C zustehende Antheil fließt in den Gewinnreservefonds C, aus dem 1903 eine Dividende von 10 Proz. der Jahresprämien an die Mitglieder dieser Gruppe zur Verteilung gelangt. Der den Mitgliedern der Sterbekassen- und Kinderversicherungs-Abteilung zustehende Gewinnantheil wird im Dividendenfonds dieser Gruppe aufgespart und gelangt bei Fälligkeit der Versicherungssumme zur Auszahlung.

* **Verband deutscher Handlungsgehilfen** (Leipzig). Im hiesigen Kreisverein fand gestern der erste Diskussionsabend statt. Herr O. Schultz sprach über „Eine Reise nach Sibirien" und schilderte sowohl den Reiseweg wie die wirthschaftlichen Verhältnisse im Innern Rußlands.

* **Maifeier.** Im weiteren Verlaufe des Tages sind gestern Störungen nicht mehr vorgekommen. Von den wegen Veranstaltung eines verbotenen Umzuges bezw. Theilnahme an demselben verhafteten 32 Personen wurden 31 nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen, ein beschäftigungsloser Arbeiter wurde dagegen in Haft behalten, weil er keine Wohnung nachweisen konnte. Unter den Festgenommenen befanden sich auch einige Frauen. Gegen sämmtliche Betheiligte wird Anklage erhoben. Die Feier im „Osborg's Bellevue" verlief sehr ruhig. Abends fanden zwei Versammlungen, im Glauchaischen Schützenhause und im Lindenhof, statt, damit auch diejenigen Arbeiter, welche am Tage nicht feiern konnten, Gelegenheit hatten, ihre Theilnahme an der Demonstration zu bekunden. Beide Versammlungen waren nur je von rund 80 Personen besucht. An der Feier betheiligten sich fast nur selbständige Gewerbetreibende, Arbeitslose und Frauen.

* **Der Verein ehem. 27er** begeht am Sonntag den 4. Mai sein 15. Stiftungsfest durch Concert, Vorträge und Ball von Abends 8 Uhr an in den „Kaisersälen". Alle ehemaligen Kameraden des Regiments, welche dem Verein noch nicht angehören sowie Freunde und Gönner sind willkommen.

* **Körperverletzung.** Der Kutscher Schulze, Gr. Steinstraße 22, brachte gestern Mittag nach vorhergegangenem Wortwechsel einem Gesellen des Herrn Fleischermeister Kögel mit einem Messer eine acht Centimeter lange Wunde bei. Der Verletzte mußte in die Klinik aufgenommen werden.

* **Schornsteinbrand.** Im Hause Gommergasse Nr. 11 fand gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein Schornsteinbrand statt. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach kurzer Thätigkeit wieder abrücken.

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Der Musiker Heinrich Mährenschlag wurde gestern Abend vorläufig festgenommen, weil er verdächtigt wird, sich gegen ein 6jähriges Kind unsittlich vergangen zu haben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 2. Mai. (Meldung des „B. T.") Prinz Georg von Preußen ist von Herzbeklemmungen befallen worden, so daß man bei dem hohen Alter des Patienten (der Prinz ist am 12. Februar 1826 geboren) in seiner Umgebung Besorgnis hegt. Infolge mangelnder Nahrungsaufnahme und großer Schwächezustände leidet der Prinz starke Schmerzen, und man befürchtet, daß die kräftige Natur des Prinzen diesem Angriffe nicht Stand halten wird. Die Aerzte weichen Tag und Nacht nicht vom Bette des Patienten. Der Kaiser wird dauernd über den Stand der Erkrankung auf dem Laufenden erhalten.

* **Hamburg,** 2. Mai. (Meldung der „Voss. Ztg.") Der Kaiser läßt bei der heutigen Beerdigung des verstorbenen Kommodore Albers einen prachtvollen Kranz am Sarge des Entschlafenen durch den preußischen Gesandten v. Tschirschky-Boegendorff niederlegen. Auch von Prinz Heinrich traf ein prächtiger Trauerkranz ein.

* **Kiel,** 2. Mai. (Meldung des „B. L.-A.") Mit dem Dienstgewehr eines Untergebenen erschoß sich gestern Mittag im Marineestationsgebäude der dort als Bataillonsschreiber des Seebataillons thätige Sergeant Huth.

* **Graudenz,** 2. Mai. (Meldung des „Kl. J.") Selbstmord verübte der Musketier Mai der 5. Kompagnie des Infanterieregiment Nr. 44 Graf Schwerin, während er im Hofe der Strafanstalt auf Posten stand; der Unglückliche jagte sich mittels seines Dienstgewehres eine Kugel durch die Brust, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Motiv zu der unseligen That soll Furcht vor einer zu erwartenden Bestrafung sein.

* **Braunschweig,** 2. Mai. (Meldung der „Voss. Ztg.") Unweit Braunschweig ist gestern Nachmittag auf dem Felde eine Arbeiterin vom Blitz erschlagen und eine zweite gelähmt worden.

* **Düsseldorf,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) Nach Beendigung des gestrigen Festmahls wurde der Kaffee im Weinrestaurant eingenommen, worauf der Rundgang durch die Ausstellung fortgesetzt wurde. Um 5 Uhr trat der Kronprinz die Rückreise nach Bonn an.

* **London,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) Das Kriegsamt bereitet eine Sendung von 10000 Mann nach Südafrika im Laufe des Monats vor.

* **London,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) „Daily Telegraph" meldet aus Pretoria: Dewet soll freimüthig den Kampf als hoffnungslos und die englischen Bedingungen als billig und großmüthig bezeichnet haben. Delarey und die Oranje-Regierung sollen beabsichtigen, sich dem Mehrheitsbeschluß in der Friedensfrage zu fügen. Dem „Standard" zufolge waren bisher bei den Burenversammlungen die Mehrheiten für den Frieden, doch ist es möglich, daß die Unversöhnlichen auch den großmüthigsten Bedingungen widerstehen.

* **London,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) Prinz Heinrich von Preußen kam gestern bei Buncrana an Land und begab sich von einem Offizier seines Stabes begleitet nach Londonderry, wo er unter Führung von Mitgliedern der städtischen Behörden eine Rundfahrt und die Mauern der Stadt machte und dann die alte Kathedrale besichtigte.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** und die mit ihr verbündete **The Bradstreet Company** halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.

Grösstes Special-Etablissement für feinsten

Anerkannt grösste Auswahl!

Damenputz

und Weisswaaren am Platze.

Anerkannt billigste Preise!

Hervorragende Neuheiten in: Garnierten und ungarnierten Damen- und Mädchen-Hüten, Modellhüten, Wiener Reisehüten, Knabenhüten und Mützen, Rüschen, Schleifen, Colliers, Jabots, Boas, Handschuhen, Fächern, Schirmen, Cravatten, Gürteln, Gürtelschlössern, Seidenband, Schleiertüllen, Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Hosenträgern, Tricotagen, Taschentüchern und Herren-, Damen- und Kinderwäsche jeglicher Art.

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin** Marktplatz 2—3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020503010/fragment/page=0003

S. WEISS, Halle a. S.,

Grösstes Special-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Die **theilweise Ausstellung**
der hervorragendsten **Neuheiten der Saison** in meinen

12 grossen Schaufenstern

beweisen die **Leistungsfähigkeit** meines Geschäfts, bitte um gefällige Beachtung derselben.

Sommer-Paletots
Ulster-Paletots
Raglan-Paletots
Havelocks

Garantiert wasserdichte
Ulster u. Havelocks.

Fantasie-Joppen.

Jacket-Anzüge
Rock-Anzüge
Livrée-Anzüge
Frack-Anzüge
Kellner-Anzüge
Jagd-Anzüge
Knaben-Anzüge.

15

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

100 Pferde

sind die Hauptgewinne der

25. Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 6. Mai 1902.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Convertierung von

4½ % Ungarische Staats-Eisenbahn-Gold-Anleihe von 1889
4½ % Ungarische Investitions-Anleihe von 1888
4½ % Ungarische Staats-Eisenbahn-Silber-Anleihe von 1889
gegen
4 % steuerfreie Ungarische Staats-Renten-Anleihe.

Anmeldungen zum kostenfreien Umtausch erbitten wir uns bis zum 8. Mai d. J.

Spar- und Vorschuss-Bank.
Pfahl. Fuss.

---

14 Marktplatz 14 **Renner's Kaufhaus** 14 Marktplatz 14

Specialgeschäft für bessere fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Als besonders billig offeriere neu eingetroffen:

Herren-Jacket- und Rock-Anzüge in den feinsten Mustern und Neuheiten, eleganter Schnitt.

Cheviot-Anzüge in 6 verschied. Farben à 10, 12, 15, 18, 21, 24 Mark.
Crêpe-Anzüge in schwarz, braun, grau u. mode à 15, 20, 25 Mk.
Kammgarn-Anzüge in schwarz und marengo à 18, 24, 30 Mk.
Stoffanzüge in Forst., Crimmitsch. u. sonst. Fabrikation à 10, 15, 20 und 24 Mark.

Ganz besonders billig:
Ein Posten **Jackettanzüge**, vorjährige Muster, à 8, 10, 12 u. 15 Mk.
Brautanzüge à 20, 25, 30 u. 36 Mk., ein- u. zweireihig, nur gute Verarbeitung.
Ein Posten **Knabenanzüge** à 1½, 3, 4 und 6 Mark.
Ein Posten **Burschenanzüge** à 4, 6, 8 und 10 Mark.

Gelegenheitskauf.

200 Paar **engl. Leder-, Zwirn-, Manchester-Arbeiterhosen** in glatt und gestreift à 1½, 2, 2½, 3 und 4 Mark.
Sommer-Ueberzieher à 8, 10, 15, 20 Mark und höher, alle sonstigen Artikel dauerhaft, gut und billig.

14 Marktplatz 14 **Renner's Kaufhaus** 14 Marktplatz 14.

Blaue Normal-Bekleidungen billig.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint**. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Helmbold & Co., M. Waltsgott, A. Steinbach, Ernst Jentzsch, Ludw. Grosskiaus, Fritz Müller**, Central-Drog., **Fritsch, Schmidt & Co., Oscar Ballin jun., Herm. Stürze** und in Giebichenstein: **Felix Sioli.**

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Carl Wenkel'schen Konkursmasse** gehörigen Waarenvorräthe, taxiert in Höhe von 3996, 25 Mk., **bestehend aus:**

Knaben-, Burschen-, Männeranzügen, Tricotagen, Arbeitshosen, Jagdwesten, Herrenhemden, Strümpfen, einer Partie Kleiderstoffe u. dgl. m.

sollen im **Ganzen im Geschäftslokal Leipzigerstr. 27 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung am 6. Mai d. Js., Mittags 12 Uhr** zu den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Die Besichtigung der Waaren und Einsichtnahme der Taxe kann am 5. und 6. d. Mts., Vormittags von 10—12 Uhr im Geschäftslokal Leipzigerstraße 27 erfolgen.

Halle a. S. **Hugo Schmidt**, Konkursverwalter.

Von heute ab haben wir wieder eine Auswahl eleganter

Wagenpferde,

sowie komplett u. truppenfromm geritten

Reitpferde

in **Halle, Merseburgerstrasse 15** zum Verkauf.

A. Schwabe Söhne aus Nordhausen.

Achtung!

Wer sich einen wirklich guten, eleganten Jacket- oder **Gehrock-Anzug**, auch einzelne **Jackets, Hosen u. Westen** in **Kammgarn, Cheviot**, hell u. dunkel in allen Größen, auch für Burschen, zu nie wieder vorkommenden billigen Preisen kaufen will, der gehe nur zu

J. Rogozinsky,

Markt, Rother Thurm, dem Siegesdenkmal gegenüber.

Spazierstöcke!!

in den **neuesten Mustern** empfiehlt billigst

4! Ernst Karras jun.,
Leipzigerstraße 4.

Bin zu sprechen v. 9—9 Uhr. Kellerstr. 10a.

Privat-Mittagstisch pr. Woche 3 Mk.
Frau **Richter**, Zinzigartenstr. 15, II.

Hüte werden elegant garniert
Bernburgerstr. 16, II. l.

Führe hauptsächlich genagelte

Schuhwaaren,

da die sogenannten mechanischen Fabrikschuhe oft nur gepappt sind.

Daß meine **Schuhwaaren** sich durch Dauerhaftigkeit und gutes Tragen auszeichnen, beweist

der große Umsatz.

Herren-Schuhe
Damen- „
Mädchen- „
Knaben- „
Kinder- „

in schwarzem, gelbem und rothem Leder, Segeltuch, Lasting u. s. w.

H. Elkan,

Halle a. S.,
Leipzigerstraße 87,
Kaufhaus 1. Ranges.

Große Auswahl aller Sorten in Kalbleder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020503010/fragment/page=0004